

Andacht am 29.1.2026

Thema: der gegenwärtige Augenblick – ein Fenster

Text: Ps. 121,1-2 *„Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen. Woher kommt mir Hilfe? Meine Hilfe kommt vom Herrn...“*

„Der gegenwärtige Augenblick ist das Fenster, durch das Gott in das Haus meines Lebens schaut.“ (Meister Eckhart)

Liebe Zuhörerinnen, liebe Zuhörer,

„Der gegenwärtige Augenblick ist das Fenster, durch das Gott in das Haus meines Lebens schaut.“

Ein Satz voller Tiefe.

Ein Satz, der uns einlädt, den Moment, der *jetzt* ist – selbst wenn er schwer ist – als einen Ort zu sehen, an dem Gott uns nahekommt.

Im Krankenhaus ist die Zeit anders.

Minuten können lang werden, Nächte unruhig sein, Tage sich ziehen. Oft gehen die Gedanken spazieren oder sorgen sich um das, was kommt. So bekomme ich es oft bei Besuchen erzählt.

Meister Eckhart erinnert uns: *Gott begegnet uns nicht gestern und nicht morgen – sondern jetzt.*

Im Moment, der uns gegeben ist-

Wenn Gott „durch das Fenster des Augenblicks“ schaut, dann bedeutet das:

- Gott sieht meine Angst.
- Gott sieht meine Hoffnung.
- Gott sieht mein Warten.
- Gott sieht mein Vertrauen.
- Gott sieht mich – so wie ich bin, in diesem Moment.

Diese Einsicht Meister Eckharts findet sich an vielen Stellen der Bibel wieder:

Im Psalm 121,1–2 heißt es: *„Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen. Woher kommt mir Hilfe?*

Meine Hilfe kommt vom Herrn...“

Ein Blick in den Moment. Ein Gebet aus der Gegenwart heraus. Gott sieht – und kann helfen.

Im Psalm 46,2 lese ich: „*Gott ist unsere Zuflucht und Stärke, eine Hilfe in den großen Nöten, die uns getroffen haben.*“

Gott ist *hier*, in der Not – nicht erst, wenn alles wieder gut ist.

Matthäus schreibt: 6,34 „*Sorgt euch nicht um morgen...*“ Jesus hält uns dazu an, in der Gegenwart zu leben: Gott ist heute da. Und morgen auch – aber wir müssen es nicht allein tragen.

Vielleicht kennen Sie das Gefühl: Wenn man in einem Zimmer sitzt und jemand von draußen durchs Fenster hereinschaut – man merkt: da ist jemand, der mich wahrnimmt.

Meister Eckhart lädt uns ein, uns vorzustellen:

Mein Leben ist wie ein Haus.

Und an einer Seite ist ein Fenster.

Dieses Fenster ist der Moment, der jetzt ist.

Durch dieses Fenster schaut Gott voller Liebe, Aufmerksamkeit, Fürsorge hinein zu uns.

Und Gott kommt nicht als Kontrolle, sondern als der Gegenwärtige, der sagt:

„*Ich bin da.*“ So wie Gott es zu Mose sagte (Exodus 3,14): „*Ich bin, der ich bin.*“

Gott könnte auch sagen: „**Ich bin da – jetzt.**“

Gerade im Krankenhaus – zwischen Untersuchungen, Therapien, Schmerzen, Hoffnungen – kann es schwer sein, den Moment anzunehmen.

Aber vielleicht hilft uns das Bild:

- Jeder Atemzug kann ein kleines Fenster sein.
- Jeder Moment des Stillwerdens kann ein Fenster sein.
- Selbst ein Moment der Angst wird zum Fenster – denn Gott schaut hindurch zu uns.
- Und manchmal spüren wir: Er schaut mit Barmherzigkeit, nicht mit Urteil.

Gott kommt **nicht**, um etwas von uns zu verlangen.

Gott kommt, um *mitzugehen*. Amen



Gebet

Gütiger Gott,
du siehst uns im Augenblick, der jetzt ist.
Du siehst unsere Sorgen und unsere Hoffnung.
Du kennst unsere Wege, unsere Schmerzen, unsere Sehnsucht nach Heilung.
Öffne in uns das Fenster des Vertrauens.
Schenke uns die Kraft, den kommenden Tag zu leben – Schritt für Schritt.
Sei bei denen, die krank sind, bei denen, die helfen, bei denen, die warten.
Durchdringe diesen Moment mit deinem Frieden. Amen

Von Pastorin Petra Horn